

Europa Rationalisierungen und Sparbemühungen ließen bei den Top 20 der Pharmabranche im Vorjahr die F&E-Ausgaben um 1,8% sinken

Studie: Pharmabranche stockt

Ernst & Young sieht in den jüngsten Übernahmen erst den Auftakt für eine weit größere Übernahmewelle in der Pharmaindustrie.



Big-Pharma kämpft mit sinkenden Margen und kauft Umsätze zu.

MARTIN RÜMMELE

Wien/London. Unter den größten Pharmaunternehmen kommt es in naher Zukunft zu weiteren Fusionen und Übernahmen. Davon ist das Prüfungs- und Beratungsunternehmen Ernst & Young überzeugt. Das organische Wachstumspotenzial sei bei vielen Konzernen begrenzt und operative Verbesserungen seien ausgereizt. Zudem seien die Verkäufe in den vergangenen Jahren zurückgegangen, hält Ernst & Young in einer aktuellen Studie fest. Auch die operativen Gewinne gingen deutlich zurück und die Margen kamen unter Druck.

Einige der Gründe für die rückläufige Profitabilität sind der Preisdruck vonseiten der Krankenversicherungen oder die Konkurrenz durch Generika aufgrund der Patentabläufe bei wichtigen Produkten. Bestrebungen für niedrigere Kosten und Restrukturierungen seien bereits ausgereizt, heißt es in der Analyse von Ernst & Young. Nun nehme die Branche eine neue Welle von Fusionen und Übernahmen in Angriff; die Firmenlandschaft werde dadurch grundlegend verändert.

In den letzten Jahren wurden Geschäftsbereiche zusammengelegt, Kosten reduziert und Organi-

sationen auf Effizienz getrimmt. Als Folge sanken die Ausgaben für Forschung und Entwicklung in den größten 20 Pharmakonzernen der Welt im vergangenen Jahr um 1,8%. Ein rückläufiger Trend sei seit 2010 zu beobachten, so die Verfasser.

Mehrwert gefordert

Wachstum aus eigener Kraft wird deshalb immer schwieriger. Aufgrund des Sparzwangs der Kostenträger und Leistungserbringer stehen die Medikamentenpreise weltweit unter Druck. Versicherer und Zulassungsbehörden verlangen einen nachweisbaren Mehr-

wert, bevor sie die Kosten für neue Arzneien übernehmen, so die Studie weiter. Zwar bietet die Expansion in Schwellenländer Wachstumschancen, angesichts des niedrigeren Preisniveaus seien die Margen aber auch deutlich tiefer, heißt es.

Deshalb würden Pharmakonzerne Wachstum zukaufen. Spezialisierte Firmen mit einem innovativen Wirkstoff in der Produktpipeline weckten deshalb schnell die Begehrlichkeiten der Pharmariesen. Zudem sind die Rahmenbedingungen für Übernahmen und Fusionen im Moment gut. Die einzelnen Marktsegmente seien immer noch stark fragmentiert, stellt Patrick Flochel, Leiter des Pharmabereichs bei EY, in der Studie fest. Um sich langfristig erfolgreich behaupten zu können, werde es immer wichtiger, sich als Unternehmen unter den größten drei oder vier in einem Segment anzusiedeln.

Mission Hoffnung – Hilfe, die ankommt

Ein kleines Mädchen kommt nach Chemo- und Strahlentherapie endlich aus dem Krankenhaus nach Hause. Der Gehirntumor und die schmerzvollen Behandlungen haben bleibende Schäden hinterlassen – sie kann sich nicht mehr selbst waschen oder anziehen, braucht einen Katheter und muss über eine Magensonde ernährt werden. Sie hat noch 2 Geschwister, die ihre Mama auch brauchen. Ihrem Papa war alles zu viel, er hat die Familie verlassen. Ihre Mama kann keiner Arbeit nachgehen, da sie sich um das pflegebedürftige Mädchen kümmert. Da die Pflege sehr aufwendig ist, kommen jeden Tag für ein paar Stunden eine mobile Krankenschwester zur Familie nach Hause, damit das Mädchen nicht in ein Pflegeheim muss. Der Selbstbehalt dafür beträgt monatlich bis zu €1.000.- weil die Krankenkasse nicht alles übernimmt. Ein Betrag, den die Mutter nicht aufbringen kann...

Das ist nur eine von vielen traurigen Geschichten, die täglich in Österreich geschehen.

Mission Hoffnung hilft direkt:

- » » » » Wir bezahlen Rechnungen für notwendige Anschaffungen
- » » » » Wir übernehmen Kosten für wichtige Therapien, die von der Krankenkasse nicht oder nur teilweise übernommen werden
- » » » » wir bezahlen Selbstbehalte für die Pflege zu Hause, damit Kinder mit schweren, oft lebensbedrohenden Krankheiten in ihrem gewohnten Umfeld gepflegt werden können und nicht in ein Pflegeheim müssen



HELFEN AUCH SIE!

BAWAG/PSK • IBAN AT04 1400 0012 1084 1489

www.missionhoffnung.org

Übernahme I AstraZeneca Pfizer kämpft

London. Die größte Fusion in der Geschichte der Pharmabranche steht womöglich vor dem Aus. Die britische AstraZeneca lehnte auch das auf über 117 Mrd. USD (85,4 Mrd. €) aufgestockte Angebot des US-Rivalen Pfizer ab. Die Amerikaner betonten, es werde kein weiteres Offert geben. Auch eine feindliche Übernahme wurde ausgeschlossen. An der Börse stürzten AstraZeneca-Aktien ab. Die Briten ließen aber eine Hintertür offen: Bei einem noch höheren Angebot könnte es doch noch Verhandlungen geben, wie das Unternehmen signalisierte. Pfizer will zusammen mit AstraZeneca zum weltgrößten Pharmakonzern aufsteigen und damit den Schweizer Konkurrenten Novartis wieder vom Thron stoßen.

Übernahme II CFR Pharma Abbott kauft ein

New York. Nach dem Zukauf von Bayer und dem Gerangel um den britischen Pharmakonzern AstraZeneca kommt es zur nächsten Übernahme in der Branche. Der US-Konzern Abbott will für rund 2,9 Mrd. USD (2,1 Mrd. €) die chilenische CFR Pharmaceuticals kaufen.

Das Geschäft katapultierte Abbott auf einen Schlag unter die Top Ten der lateinamerikanischen Pharmafirmen, erklärten die US-Amerikaner.

Mehrwert gefordert

CFR beschäftigt 7.000 Mitarbeiter und hat Standorte in Chile, Kolumbien, Peru und Argentinien. Abbott hat 73% an CFR sicher und will auch den restlichen Aktionären ein Angebot machen; zustimmen müssen noch die Wettbewerbsbehörden. Samt Schulden wäre der Deal 3,3 Mrd. USD schwer. Die Pharmabranche erlebt derzeit eine Übernahmewelle. So hat Bayer für gut 10 Mrd. € dem US-Konzern Merck & Co. das Geschäft mit rezeptfreien Medikamenten abgekauft.